

**Bestkalender**  
 in  
**Bildern und Liedern**  
 geistlich u. weltlich

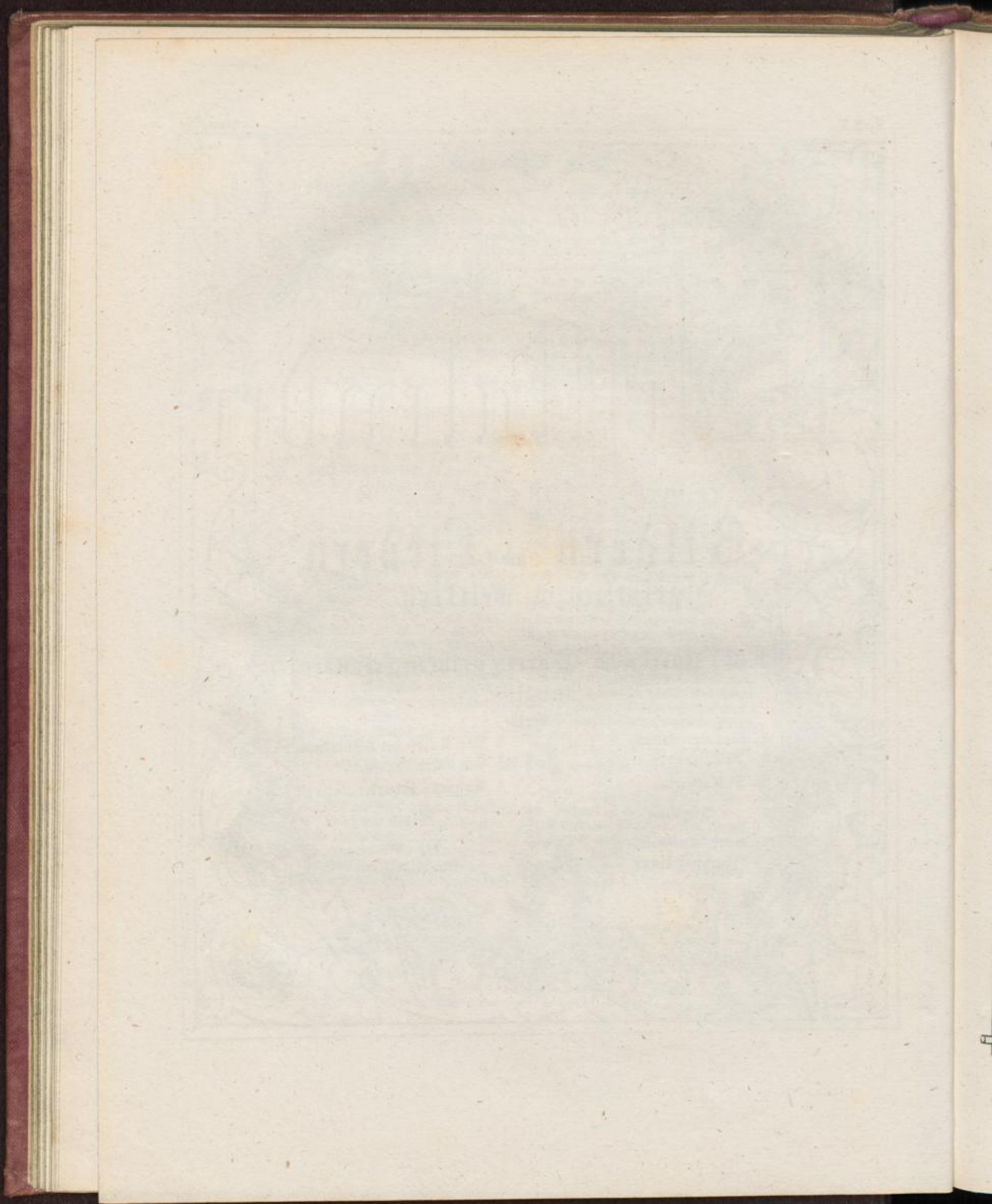
von  
**F. G. Porci, G. Görres u. ihren Freunden**

**Inhalt**  
 5<sup>tes</sup> Hest

- 1. Weihnachtslied.
- 2. St. Elisabeth.
- 3. St. Katharina.
- 4. Die Rosen der h. Dorothea.
- 5. Karl der Große.
- 6. Robert Bruce.

München  
 in der Cotta'schen  
 Buchhandlung.

Wien  
 bei den  
 Nechtaristen.



## Weihnachtslied.

Im Himmel beim Christkind sind Freuden so viel,  
Da spielen die Engel gar liebliche Spiel.

Da sitzen im Glanze auf himmlischer Au  
Die hohe, die sanfte, demüthige Frau.

Maria die reine, voll seliger Lust,  
Hält Jesu das Kindlein an heiliger Brust.

Es knien die Engel anbethend im Kreis,  
Sie thuen gar fröhlich des Kindes Geheiß.

Es blicket hernieder auf Meere und Land  
Und alle Gedanken, die sind ihm bekannt.

Es blickt in die Herzen der Kinder hinein,  
Nur gute und fromme erfreuen's allein.

Und Früchte und Blumen und Spiel und Gewand,  
Die wirft es herunter mit freundlicher Hand.

Und siehe auf Erden, in trauriger Zeit,  
Wenns winteret im Garten, wenns frieret und schneit

Erblühet gar herrlich ein himmlischer Baum,  
Es zieren ihn Äpfel mit goldenem Saum.

Ein Rützlein, ein kleines, das zieret ihn auch  
Zur heilsamen Warnung nach christlichem Brauch.

Und wenn Euch der Baum mit den Äpfeln  
anlacht,

Gedenket des Kindes, das euch sie gebracht,  
Und seht ihr die Armuth mit bleichem Gesicht

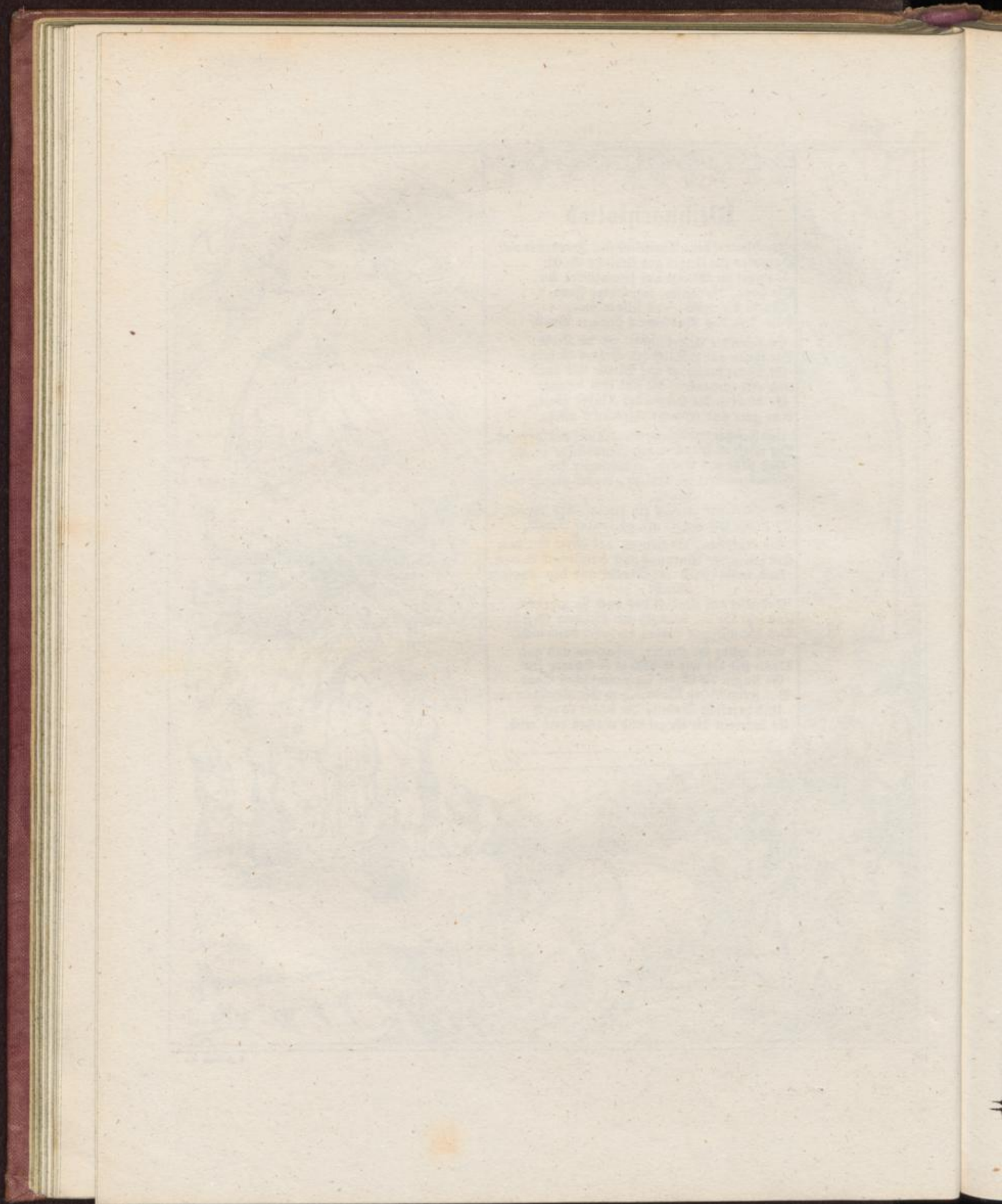
Des himmlischen Kindes vergessest dann nicht.

Seid milde ihr Kinder, gehorsam und gut,  
Dann seid ihr wie Schäflein in sicherer Hut.

Es singen die Engel im himmlischen Chor  
Von freundlichen Kindern dem Christkindlein vor

Und herrliche Gaben, die sendet es euch  
Es kommen die Engel und machen euch reich.





St. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Geb. 1207, † 1231.

Wie ein Stern in wilde Bogen  
Schienst du in die Welt hinein,  
Stiller Friede, heilige Liebe  
Blühten auf in deinem Schein,  
Und von deiner Hand erquicket  
Ward das Leid zur Lust entzückt.  
Frühe sieht die Königstochter,  
Sitzt noch am Abend spät  
Mit den Mägden in der Kammer  
Bey der Lampe spinnst und näht  
Nicht zum Schmuck für Festestunden,  
Für die Kranken, für die Wunden.

Ihre Schätze, ihre Freuden  
Schenkte sie den Menschen gern,  
Nahm zum Lohne herbe Leiden  
Als ein Opfer für den Herrn,  
Denn, um Einem ganz zu leben,  
Hat sie Alles hingegeben.

Weise theilte sie die Gaben,  
Pflug und Ader ward dem Fleiß,  
Milder Trost dem bitteren Kummer,  
Und ein Stab dem schwachen Greis;  
Selbst die Kinder froh zu machen,  
Gab sie ihnen bunte Sachen.

Jeden Morgen, jeden Abend  
Gieng sie zu den Kranken hin,  
Wo vor schaudervollen Leiden  
Alle Mägd' bange stieh'n,  
Hat die eitervollen Wunden  
Sie die Fürstin mild verbunden.

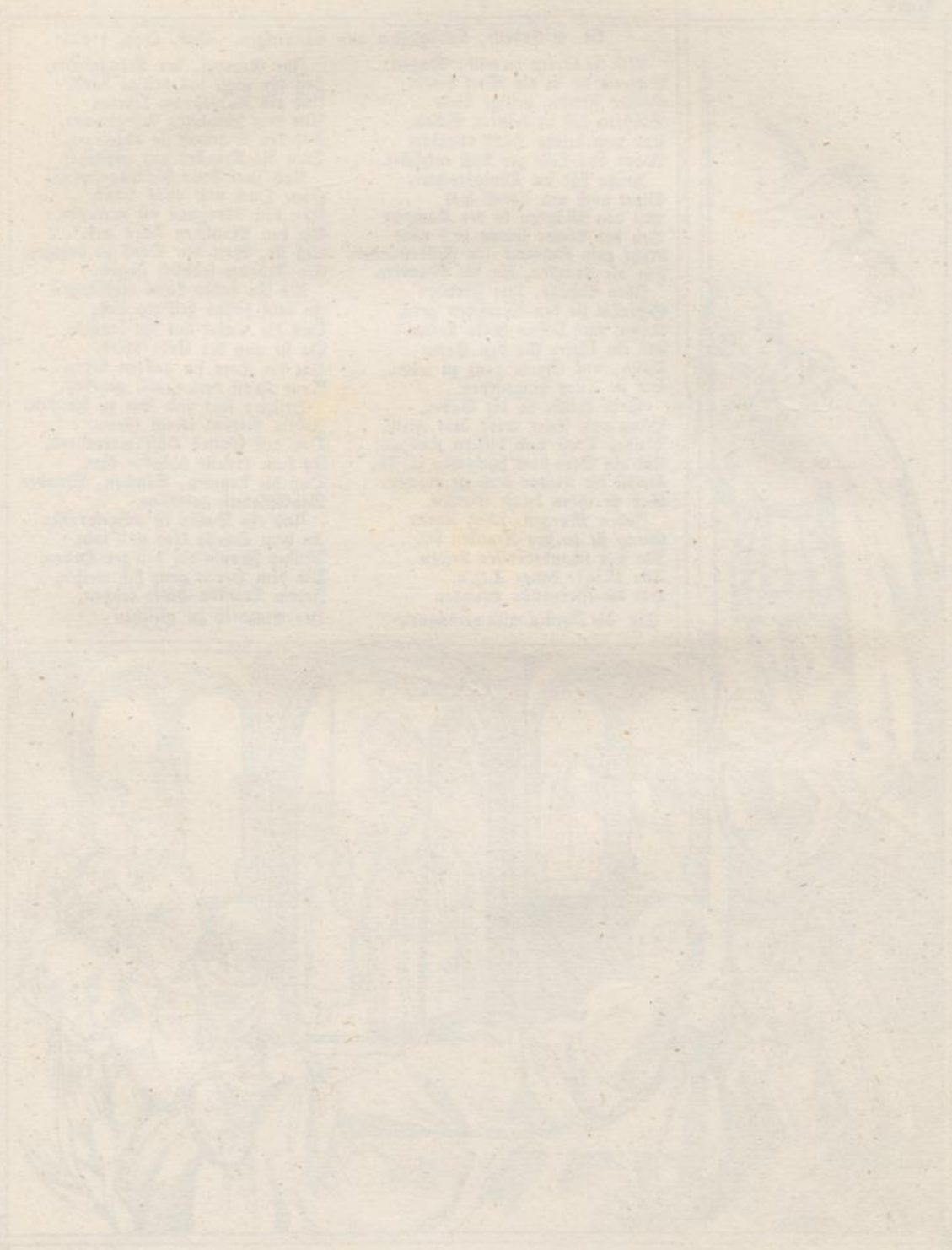
Ihr Gemahl, der Treugeliebte,  
Zog für Gott ins heil'ge Land,  
Und als Todesboten lehrten  
Mit dem schwarzen Leidgewand,  
Hat den Schmuck sie abgelegt,  
Treu die Kranken nur gepflegt.  
Und zum Lohn hinausgestoßen,  
Ohne Dach und ohne Haab,  
Von den Menschen all verlassen,  
Die den Menschen Alles gab,  
Lief sie, Gott den Dank zu bringen,  
Ein Tedeum fröhlich singen.

Als ihr Leben dann verklungen  
In dem hohen heil'gen Lied,  
Das die Engel mit ihr sangen,  
Da sie von der Erde schied,  
Hat der Herr im andern Leben  
Neue Kraft dem Quell gegeben.

Heilung fort und fort zu spenden,  
Jedem Leiden, jedem Grah,  
Der auf Gottes Hülf vertrauend,  
Zu dem Quelle schöpfen kam,  
Daß die Lahmen, Blinden, Wunden  
Bey Elisabeth gefunden.

Und ein Baum ist aufgesprungen  
An dem Quelle klar und rein,  
Milder Frau'n ein heil'ger Orden,  
Die dem Herrn ganz sich weih'n,  
Jedem Kranken Hülf reichen,  
Dir Elisabeth zu gleichen.





ant  
Katharina.

Sehet Katharina knien, schauet an die Himmelsbraut,  
Die der Herr will an sich ziehen, die er früh sich angetraut.  
Ihr Gebet gilt nicht dem Leben, froh begrüßet sie den Tod  
Und der Henker steht daneben mit dem kalten Blick und droht.

Denn Maxenz der Heidentaiser, dürstet, nach der Heil'gen Blut

Durch ihr Wort ward er nicht weiser, es entflammt nur seine Wuth.

Königlichem Stamm entsprossen, weiß und edel, schön und reich,

Hielt sie keinen als Genossen, keinen als Gemahl sich gleich.

Da erschien im Traumgebilde einst Maria ihr so hold  
Und der Jesu'stabe milde reicht ein Ringlein ihr von Gold.

So auf Erden schon vermählet ihrem Seelenbräutigam  
Hat die Stunden sie gezählet bis er sie von hinnen nahm.

Vor Maxenz war sie getreten, da das Volk er kommen ließ,

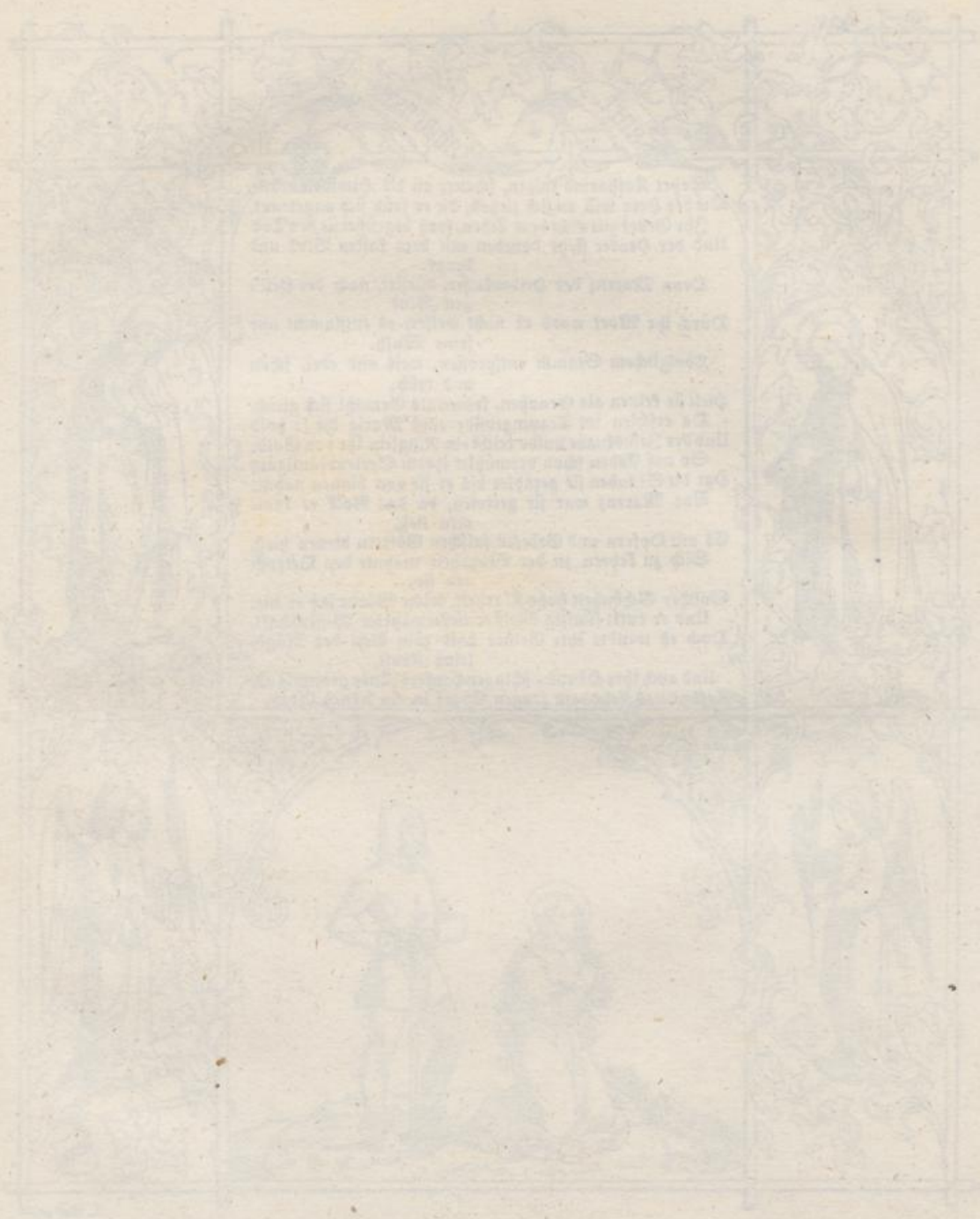
Es mit Opfern und Gebeten falschen Göttern dienen hieß.  
Sich zu kehren zu der Wahrheit mahnte den Betroffenen sie,

Solcher Schönheit hohe Klarheit, solche Würde sah er nie.  
Und er rufet fünfzig Meister tiefbewährter Wissenschaft,

Doch es wendet ihre Geister bald zum Licht des Mägdleins Kraft.

Und auch ihre Häupter schlugen Henkershände grimmig ab.  
Katharinas Leichnam trugen Engel in ein fernes Grab.





Faint, illegible text is visible in the center of the page, possibly bleed-through from the reverse side or a watermark. The text is arranged in several lines and is too light to read accurately.

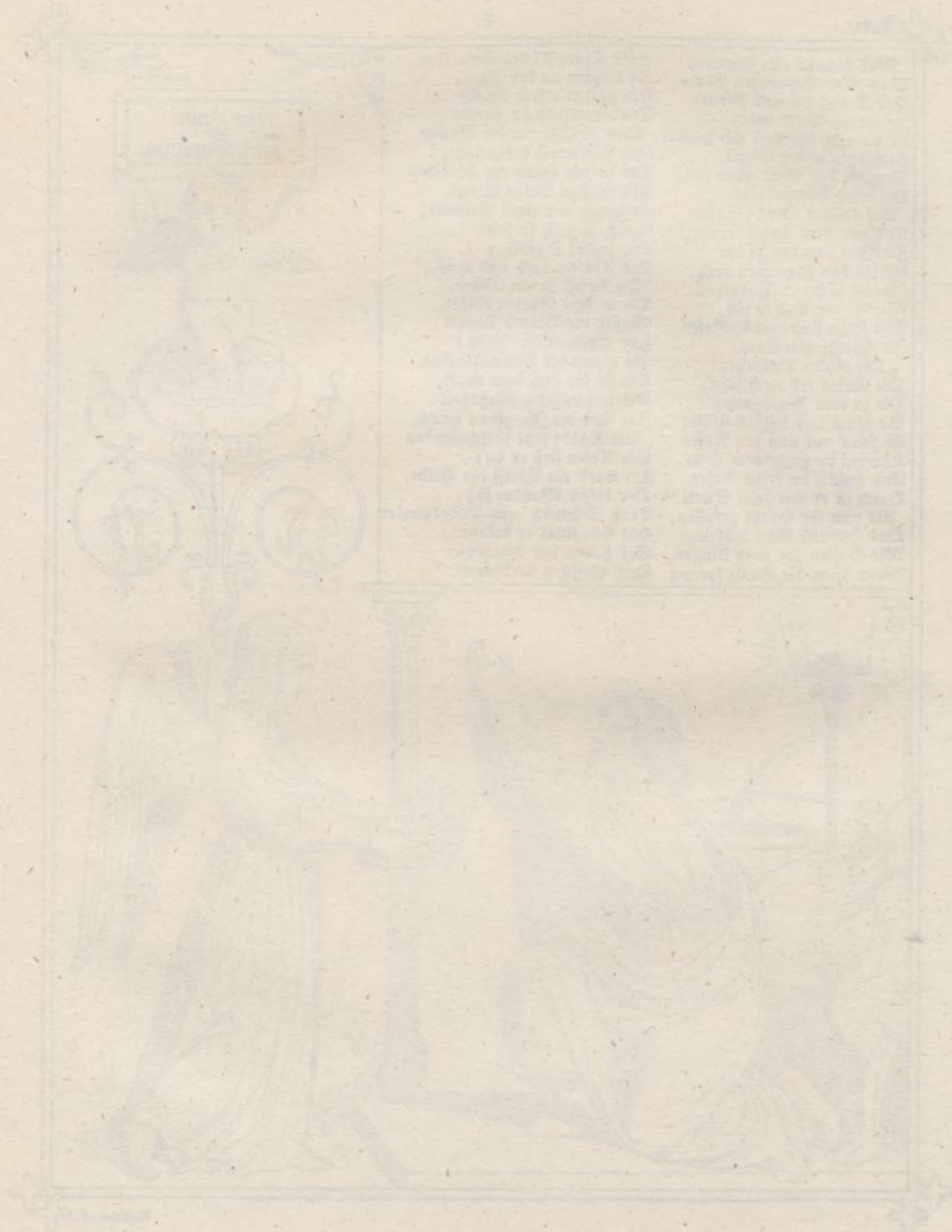


Was können alle Qualen,  
 Was aller Schmergen Wuth,  
 Der Seele, die voll Freude  
 In ihrem Gotte ruht;  
 Wenn auch der Leib sich windet  
 Dienieden in der Gruft,  
 Beglückt der Geist schon selig  
 Die reine Himmelsluft.  
 Mit heißem Dehl begossen  
 Und von dem Tod-bedroht,  
 Zerissen von der Fölter  
 benagt von Flammen roth,  
 Sprach lächelnd Dorothea:  
 Wie ist der Tod so süß,  
 Wie schön sind doch die Rosen  
 In Christi Paradies.  
 „Die Rosen Dorothea!  
 Die Rosen laß mich sehn,  
 Die in dem Feuergarten  
 So schön und lieblich sehn;  
 Ei schick mir von den Rosen  
 Römmt du zu deinem Gott,  
 Und schickst du keine Rosen  
 Dann ist er mir zum Spott.“  
 Als nun ihr Haupt gefallen,  
 Das sterbend Gott lobsang,  
 Wie Saiten die noch klingen,  
 Wenn schon die Harfe sprang

Hört Theophil der Schreiber  
 Es klopfen an der Thür,  
 Ein goldgelockter Knabe  
 Trat leuchtend ba herfür.  
 Das Antlitz wie die Sonne  
 Und silberweiß beschwingt,  
 Der in der Hand ein Körbchen  
 Mit frischen Rosen bringt,  
 Er sprach mit einer Stimme  
 so süß, so hell, so leis:  
 Dir sendet Dorothea  
 Die Röslein roth und weiß.  
 Du batest ja um Rosen,  
 Die in dem Garten blühen,  
 Wohin die Bräute Christi  
 Zur Hochzeitfeier ziehn:  
 So nimm die Himmelsrosen,  
 Die sie für dich dort brach,  
 Erkenne daß die Wahrheit  
 Im Tod die Jungfrau sprach.  
 Der Knabe war verschwunden  
 Die Rosen ließ er da:  
 Er ward ein Christ der Heide,  
 Der dieses Wunder sah,  
 Troß Schmerz und Todesqualen  
 Hat Christum er bekant,  
 Sie haben mit den Rosen  
 Den Heiligen verbrant.

Die Rosen  
 der  
 Heil. Dorothea.





## Karl der Große.

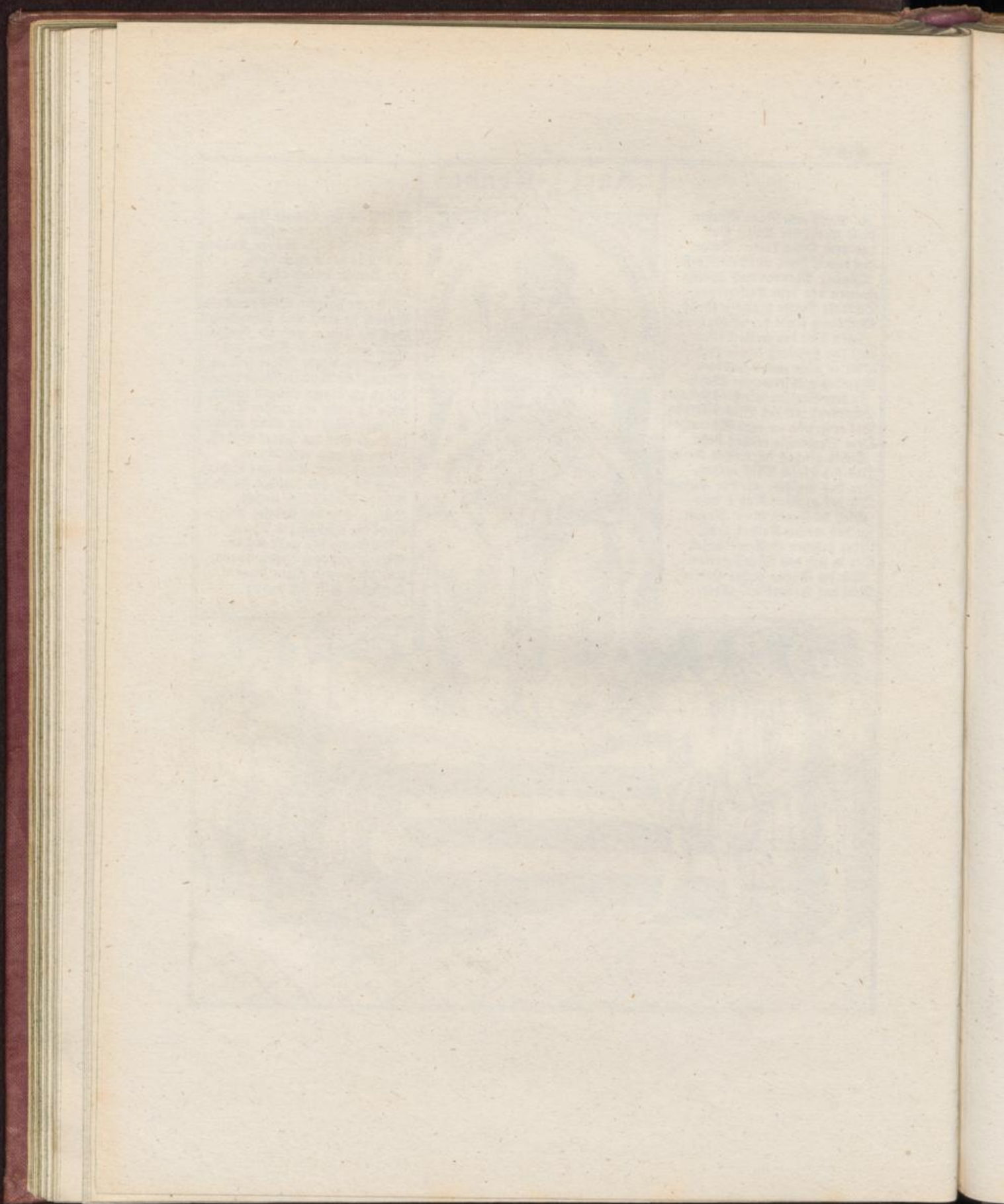
geb. 742 + 814

Zu Paris mit seinen Großen  
 Hielt Karol der Kaiser Hof,  
 Aus dem Osten kamen Boten,  
 Aus dem Süden, aus dem Nord.  
 Dänen, Mauren und Awaren  
 Knieten vor dem Kaiserthron,  
 Schlante Perser brachten Grüße,  
 Weibrauch sandt der Wüste Sohn.  
 Jeden hört der weise Kaiser,  
 Ließ zur Heimath keinen fort,  
 Dem er nicht zuvor entboten  
 Manches wöhrerwogne Wort.  
 Zu dem Stolzen sprechend strenge,  
 Schreckend mit des Blickes Drohn,  
 Bot er Friede an dem Schwachen,  
 Dem Verdienste reichen Lohn.  
 Nichts geschah im weiten Reiche,  
 Das sich seinem Blick entzog,  
 Der das Größte, wie das Kleinste  
 Mit der gleichen Ruh erwog.  
 Sieh da kamen laute Klagen  
 Zu des weisen Kaisers Ohr,  
 Ueber falschen Hoffartsdünkel,  
 Der in sich das Maas verlor.  
 Wie die Edhne hoher Herren  
 Eitel auf Geburt und Gold,



Müßig in der Schule saßen,  
 Wo man lehren sie gesollt.  
 Dächten sich die jungen Knaben,  
 Uns ist ja der Kaiser hold,  
 Alle Aemter stehen offen  
 Unserm Adel, unserm Gold.  
 Mit dem scharfen Blick der Kaiser  
 Sprach da ernst und unmuthvoll,  
 Daß die Armen und die Reichen  
 Man zum Throne führen soll.  
 Würd ich blinde Jäger senden,  
 Springt ein Wild im Wald hervor,  
 Würd ich Lahme pflügen heißen,  
 Wär ich nicht ein großer Thor.  
 Keiner würd' das Wild erjagen,  
 Unkraut wär des Aders Sproß,  
 hätten sie auch edle Ahnen,  
 Land und Leute, Gold und Schloß.  
 Höb ich zu des Reiches Führung  
 Blinde Einfalt dich empör,  
 Schien ich in des Reiches Augen  
 Nicht der allergrößte Thor.  
 Also sprach der weise Kaiser,  
 Sitzend auf dem hohen Thron,  
 Und die jungen eitlen Knaben  
 Schlichen stille sich davon.





## Robert Bruce.

Ihr Hörner blaset freudig auf  
Zum jagen will ich reiten,  
Um Irlands goldne Königskron  
Will ich mit England streiten.

Da rief von England Eduard,  
Er riefs in bitterm Muthe,  
Der Schotte jagt in meinem Wald  
Das büß er mit dem Blute.

Der König riefs und saß zu Ros,  
Zu Rosse seine Ritter  
Sie zogen über Berg und Thal  
Wie drohendes Gewitter.

Und als sie trafen Roberts Heer  
Da lachten Eduards Ritter,  
Und als sie traf das Robertschwert  
Da weinten sie gar bitter.

Doch zahllos ist des Königsheer  
Es muß Herr Robert weichen,  
Und rasch die Feinde hinten drein  
Den Schotten zu erreichen.

O halte König Robert, halt,  
O halt und helf mir Armen,  
Schlag vor dem Feind mein armes  
Kind,  
O Robert hab Erbarmen!

Und müde stürzt ein schwaches Weib  
Mit seinem Kind zur Erde,  
Herr Robert hörs und blickt zurück  
Und hält mit raschem Pferde.

Nun steht ihr Schotten, steht zum  
Kampf

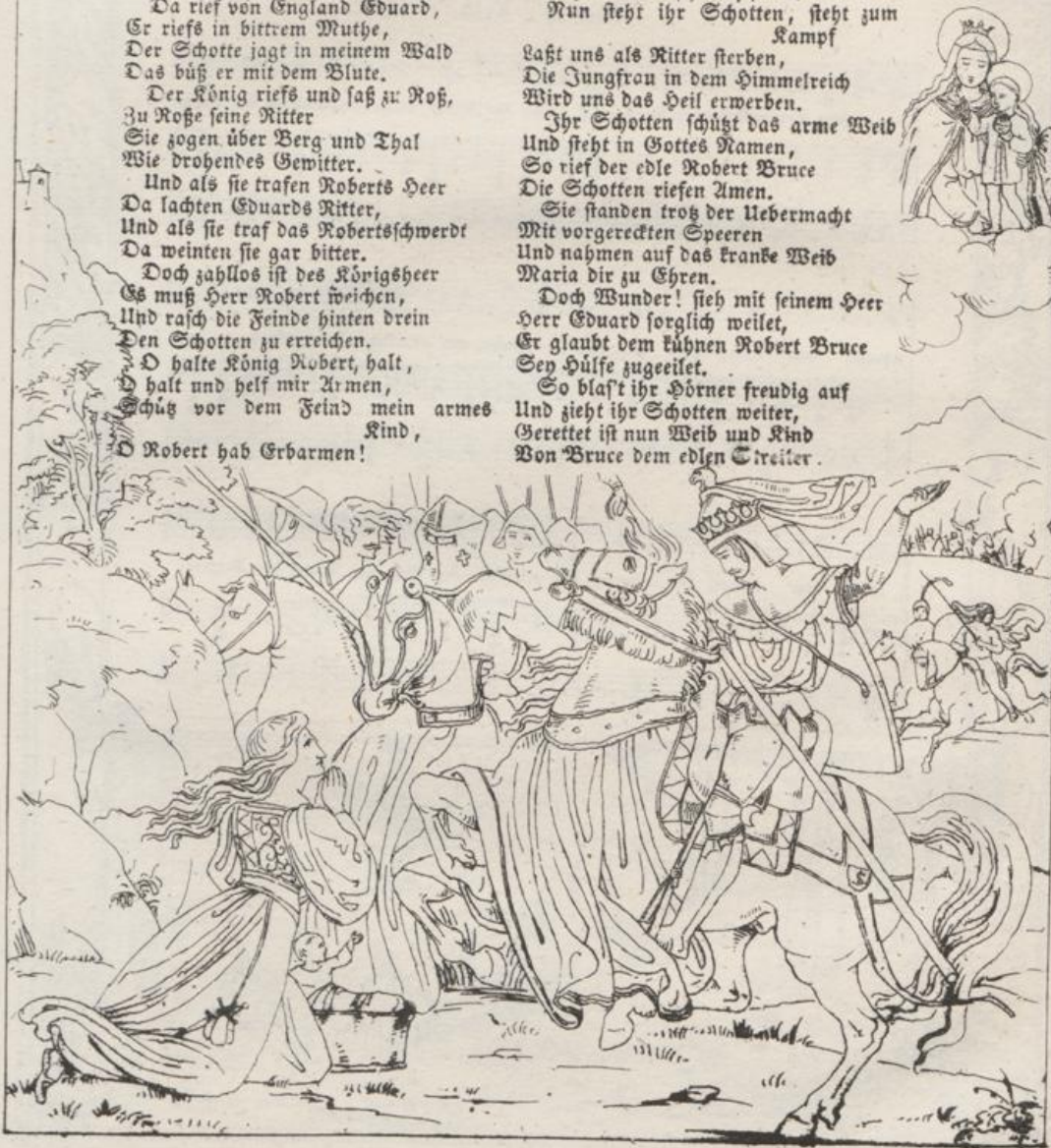
Laßt uns als Ritter sterben,  
Die Jungfrau in dem Himmelreich  
Wird uns das Heil erwerben.

Ihr Schotten schüzt das arme Weib  
Und steht in Gottes Namen,  
So rief der edle Robert Bruce  
Die Schotten riefen Amen.

Sie standen trotz der Uebermacht  
Mit vorgereckten Speeren  
Und nahmen auf das kranke Weib  
Maria dir zu Ehren.

Doch Wunder! sieh mit seinem Heer  
Herr Eduard sorglich weiset,  
Er glaubt dem tühnen Robert Bruce  
Sei Hilfe zugeeilet.

So blas't ihr Hörner freudig auf  
Und zieht ihr Schotten weiter,  
Gerettet ist nun Weib und Kind  
Von Bruce dem edl'n Streiter.



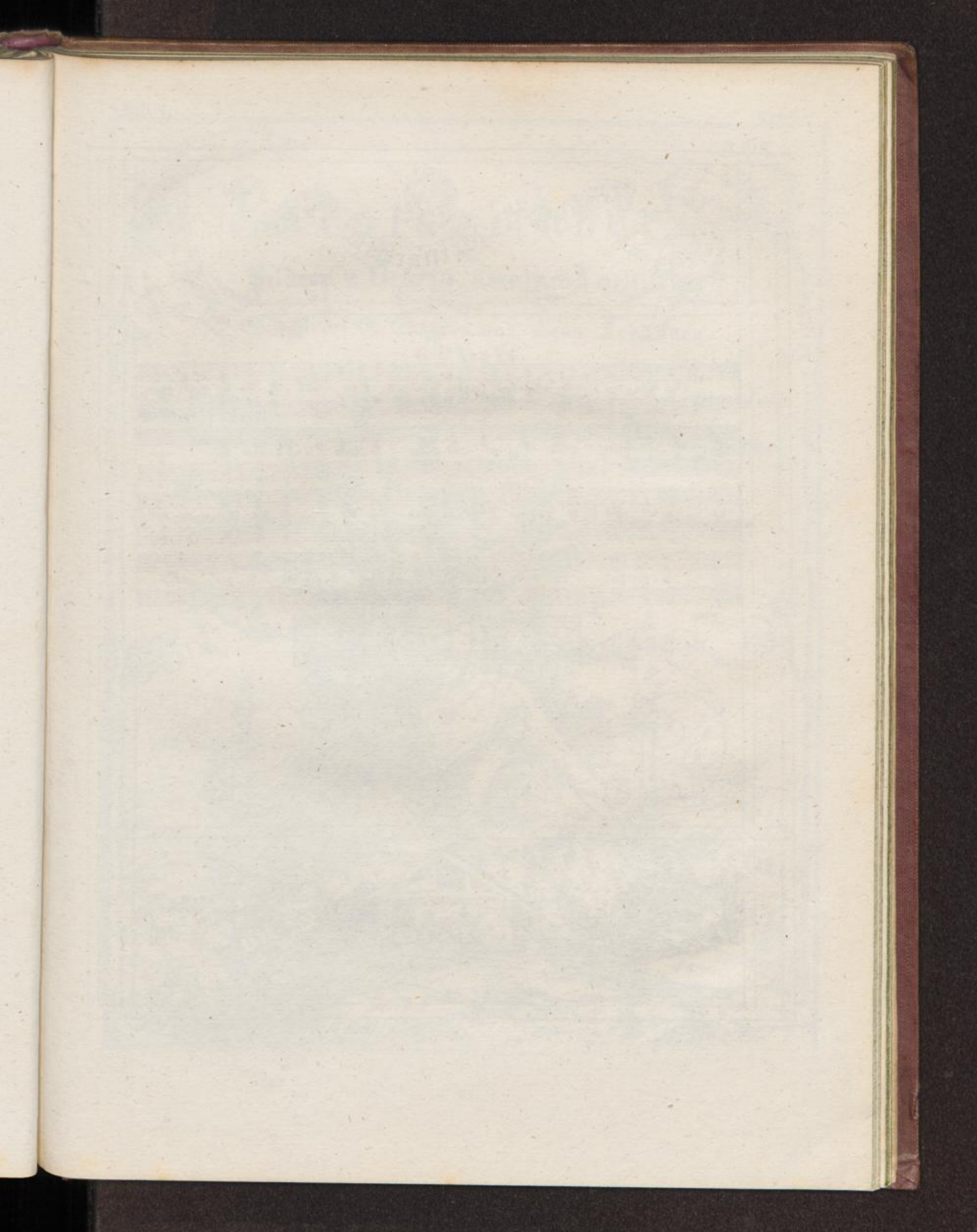
Kinder - Lied.

Seh freundlich mein Kind! weht leise der Wind, dann schaukelt die Bet, dann

spielt das Reh, und Blumen er- stehen auf sonnigen Höhen. Ein freundliches

Herz, das lindert den Schmerz, das schmelzet das Weh, wie Sonne den Schnee.







Musical score with lyrics:

In Him-mel beim Christ-Kind sind Freuden so viel, da spie-len die En-gel gar  
lich-ti-che Spiel, da sitzet im Glan-ze auf him-el-scher Zu-dir  
ba-be die sogst-er de-mü-ßi-ge Frau, Ma-ri-a die Kei-ne oalt  
se-li-ger Lust hält Je-su das Kindlein an hei-li-ger hei-li-ger Brust

Small musical notation with lyrics: an-ge-li-ger Brust.

